

Die von der Bundesregierung im Jahre 1985 veröffentlichte Bodenschutzkonzeption beinhaltete eine Empfehlung an die Bundesländer zur Einrichtung von Bodendauerbeobachtungsnetzen. Zahlreiche Länder haben die Empfehlung schon bald aufgegriffen und entsprechende Netze installiert. So konnten bereits in einigen Ländern „Jubiläen“ begangen werden, u.a. 2007 in Bayern der zwanzigste Jahrestag des Bestehens. Sachsen feiert nunmehr seine fünfzehnjährige Beteiligung an dem bundesweiten Programm mit dem heutigen Kolloquium, zu dem ich Sie an historischer Stätte willkommen heiße.

Ich begrüße die Herren Professoren Feger und Gräber von der TU DD, Prof. Kreuzig von der TU Braunschweig, Prof. Lischeid vom ZALF und Prof. Rinklebe von der Bergischen Universität zu Wuppertal. Ganz besonders begrüße ich unsere weitgereisten Gäste aus der Schweiz.

Eine der Hauptursachen für die Einrichtung der Bodendauerbeobachtungsprogramme war das Auftreten neuartiger Waldschäden Ende der siebziger / Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Sachsen hat sich in Europas Zentrum mit dem Kamm des Erzgebirges als eines der Hauptschadensgebiete herausgestellt. Insofern hat der heutige Freistaat Sachsen einen sehr engen Bezug auch schon zur ursprünglichen Themenstellung. Hinzugesellt haben sich im Laufe der Jahre weitere Aspekte von Landesinteresse, die einen Fortbestand der Untersuchungen zusätzlich erforderlich machen. Ich möchte an dieser Stelle beispielhaft nur den Zusammenhang zu zwei Problemstellungen aufzeigen, die unser vorrangiges Interesse erfordern, und zwar die Rolle des Bodens in der Klimafrage sowie seine Potenziale beim Hochwasserschutz. In beiden Fällen kommt man um die Berücksichtigung des Bodens bei der Lösungssuche nicht herum. Gerade Zeitmessreihen, wie sie das Bodenmonitoring liefert, sind für Modellierungen unersetzliche Grundlagen.

Wie und wann kam es zur Installation des Programms in Sachsen? Hier ist der 19.11.1991 zu nennen. An diesem Tag fasste das sächsische Kabinett den Beschluss zur Einrichtung von Umweltmessnetzen. Das damalige Landesamt für Umwelt und Geologie wurde mit der Einrichtung und Durchführung beauftragt. Dabei wurde vom Kabinett die Konzeption des LfUG bestätigt, die das Bodenmonitoring als Teil beinhaltete. Mittlerweile ist das LfUG unter Beibehaltung eines Großteils seiner Aufgaben im Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie aufgegangen, wodurch sich weitere Synergiepotenziale im Zusammenhang mit dem Programm auftraten. Das Zusammengehen von Umwelt und Landwirtschaft machte es möglich. Wir sind aktuell dabei, fachverwandte Untersuchungsreihen zu vernetzen. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Fachinformationssystem Boden unseres Hauses.

Es dauerte nach dem Kabinettsbeschluss immerhin noch vier Jahre, bis das Messprogramm starten konnte. Dieser relativ lange Zeitraum resultierte aus den Wirren der Anfangsjahre des Amtes, als die neue Mannschaft sich erst finden musste und als die Beschaffung und Installation der erforderlichen Technik riesige Probleme bereitete. 1995 war es dann endlich soweit. Die ersten 10 Dauerbeobachtungsflächen wurden eingerichtet, die ersten Daten gesammelt. Dementsprechend reichen unsere längsten Zeitmessreihen bis zu diesem Jahr zurück.

Auch vor dem Start des Programms gab es schon Monitoringansätze in Sachsen. Sie waren überwiegend nutzungsorientiert ausgerichtet, nicht vergleichbar in den Resultaten und auch nicht eingebettet in grenzüberschreitende Untersuchungen, wie es beim Bodenmonitoring der Fall ist. Auch fehlte ihnen zumeist der fachübergreifende Ansatz, der bei der Bodendauerbeobachtung u.a. Klima, Hydrologie und Nutzungseinflüsse berücksichtigt. Nicht unerwähnt lassen will ich in diesem Zusammenhang, dass die Forstwirtschaft ihr BZE-Programm in Sachsen bereits 1992 mit einer ersten Beprobungskampagne startete. Sie konnte dabei allerdings auch auf Erfahrungen und Unterstützung anderer Bundesländer zurückgreifen.

Nun einige Worte zum Ablauf dieser Veranstaltung. Wir werden insgesamt vier Vortragsblöcke haben, an jedem Tag zwei. Die ersten beiden am heutigen Nachmittag sind zum großen Teil Berichten aus Bund und Ländern gewidmet, was uns eine gute Übersicht

über den Stand der Arbeiten ermöglicht. Ein besonderes Highlight stellt sicherlich der Beitrag aus der Schweiz dar. Der Nachbarstaat Deutschlands verfügt bereits über 25 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der Bodendauerbeobachtung.

Morgen geht es dann mehr um spezielle Fragestellungen. So erhalten Sie einen Erfahrungsbericht zur programmzugehörigen Bodenanalytik in Sachsen. Der Staatsbetrieb Sachsenforst stellt uns Ergebnisse der BZE vor. Wir erfahren etwas über den Einsatz der gewonnenen Bodendaten bei der Modellierung hydrologischer Prozesse, und ein weiterer Beitrag aus der Schweiz geht chemischen Konzentrationsveränderungen in Böden auf den Grund.

Der letzte Vortragsblock widmet sich dann ausschließlich Zukunftsthemen. Dabei geht es zunächst um das hochbrisante Thema des Einflusses und des Verbleibs von Pharmakarückständen in Böden. Danach werden uns neue Verfahren und Methoden zur Auswertung der Daten vorgestellt.

Durch das Programm führen werden Sie die Herren Prof. Feger von der TU Dresden und Dr. Seiffert vom SMUL. Ich danke beiden Herren für Ihre Bereitschaft. In den Pausen haben Sie bei Kaffee und Gebäck Gelegenheit zum Studium der im Foyer ausgehängten Poster. Denjenigen, die sich zum gemeinsamen Abendessen angemeldet haben, wünsche ich einen angenehmen Ausklang des ersten Tages bei spanischem Essen und Wein.

Mein abschließender Dank gilt der wieder einmal vorbildlichen Organisation durch die LANU, ganz besonders Frau Heidrich als verantwortlicher Mitarbeiterin. Nicht vergessen möchte ich das fachlich verantwortliche Team aus unserem Referat Boden/Altlasten unter Federführung von Frau Dr. Barth.

Ich bin mir sicher, dass das Tagungsprogramm bestens dazu geeignet ist, die selbst gesteckten Ziele zu erreichen: wir möchten unser Monitoringprogramm und seine Ergebnisse vergleichen mit den Partnerprogrammen anderer Länder. Dabei wollen wir voneinander lernen und uns gegenseitig Impulse geben, vor allem was die zukünftige Entwicklung anbelangt. Ich erwarte mir hierzu besonders vom letzten Vortragsblock neue Aspekte und intensive Diskussionen. Darüber hinaus erstrebenswert für alle ist sicherlich die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen.

Nun aber genug der einführenden Worte und hinein ins Programm. Ich wünsche Ihnen zwei erfolgreiche Tage mit neuen Erkenntnissen für Ihre Arbeit.